

Felsen und Schächte sind ihr Metier

Die Gasser Felstechnik AG aus Lungern blickt auf fast 100 Jahre Baugeschichte zurück. Sie ist überall dort im Einsatz, wo an prekärer Lage gesprengt, gesichert und gestützt werden muss.

Monika Burri

Dort fallen Felsbrocken auf die Strasse, da bröckeln die Wände einer Baugrube, oder unterhalb des Stausees muss ein Schacht fürs Kraftwerk gebaut werden: Bei all diesen Herausforderungen kommt die Gasser Felstechnik AG ins Spiel. Das Traditionsunternehmen aus dem obwaldnerischen Lungern blickt auf eine 98-jährige Geschichte zurück, obwohl früher der Fels noch keine grosse Rolle spielte. «Damals führte Karl Gasser ein kleines Baugeschäft, das vor allem Häuser in der Gegend baute», sagt Geschäftsführer Matthias von Ah. Heute gehören der Tunnelbau, der Spezialtiefbau sowie die Felssicherung zum Kerngeschäft des Unternehmens. «Kurz gesagt holt man uns dann, wenn man mit den konventionellen Baumethoden nicht mehr weiterkommt», so der CEO.

Von Ah stiess vor 17 Jahren zur Gasser Felstechnik AG, die damals noch von Thomas Gasser in dritter Generation geführt wurde. «Ich war mir bewusst, dass ich in ein traditionelles Familienunternehmen eintrat. Doch das gefällt mir bis heute», sagt der ETH-Bauingenieur. Das Arbeitsklima sei von Anfang an angenehm gewesen – die ideale Grundlage für Wachstum und erfolgreiche Projekte.

Eine Baustelle auf knapp 4000 Metern über Meer

Weil die Spezialisten von Gasser dort anzutreffen sind, wo keiner sonst baut, befinden sich die Bauplätze oft an aussergewöhnlicher Lage. So ist eine Equipe seit vier Jahren auf 4000 Metern bei Zermatt im Einsatz. Hier entsteht unter dem Namen «Vision X» auf dem Klein Matterhorn die höchste Alpenüberquerung per Seilbahn hinüber zum italienischen Gipfel Testa Grigia oberhalb von Cervinia.

10 000 Kubikmeter Gestein mussten zuerst aus dem Fels gehauen werden, bis man mit den eigentlichen Bau- und Befestigungsarbeiten der neuen Bergstation beginnen konnte. Am Anfang hätten sich viele Mitarbeitende um die Jobs an diesem prestigeträchtigen Projekt beworben. «Doch die Arbeit bei Wind und Wetter, auch im Winter, und in dieser extremen Höhe entsprach dann doch nicht allen», erinnert sich



Überdimensionale Kabel und Rohre gehören zu seinem Alltag. Matthias von Ah, CEO Gasser Felstechnik AG, ist am liebsten auf den Baustellen: «Hier spüre ich die Motivation und Freude unserer Mitarbeitenden an ihrem Beruf.» Bild: Eveline Beerkircher

von Ah. Hinzu kam die geografische Distanz: Die Arbeiter weilen jeweils von Montag bis Freitag in Zermatt. So hat sich im Wallis in den letzten Jahren ein eingefleischtes, hauptsächlich junges Team für die restliche Bauzeit bis Herbst 2021 eingerichtet.

Nur zusammen kann man Berge versetzen

Nicht alle Baustellen sind so spektakulär wie auf dem Klein Matterhorn. Oft

sind die Arbeiten von Gasser nicht sichtbar, denn sie finden im Untertagebau statt. Bei den Objekten handelt es sich unter anderem um Stollen für Wasserkraftwerke oder die Eisenbahn. Auftraggeber sind meistens der Staat, die Kantone oder die Gemeinden. «Dadurch arbeiten wir Hand in Hand mit anderen Bauunternehmen, denn jeder hat sein Spezialgebiet», erklärt von Ah. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit habe sich in seiner Branche ext-

rem bewährt. «Dadurch können wir pragmatische und optimale Lösungen für den Kunden finden», ist er überzeugt. Auch punkto Sicherheit und Qualität sieht von Ah Vorteile: Weil man sich gut kennt, herrscht ein Klima des Vertrauens. Nichtsdestotrotz kämpft auch er mit günstigen Angeboten von teilweise ausländischer Konkurrenz. «Sie drücken die Preise, weil sie nur eine minimale Infrastruktur pflegen müssen. Doch oft braucht es

besondere Erfahrung oder spezialisierte Arbeitsgeräte, und wir sind wieder im Spiel», weiss der 44-Jährige. Aber ist Lungern als Unternehmensstandort nicht manchmal ein bisschen zu weit weg von den wichtigen Zentren der Schweiz? Matthias von Ah verneint sofort. «Man vergisst oft, dass Lungern auch noch einen Hinterausgang hat», meint er mit einem Schmunzeln. So kommen auch viele Aufträge von der anderen Seite des Brünig. Einzig im Bereich der Mitarbeiterrekrutierung sei der Standort manchmal ein kleiner Nachteil. «Doch wir zählen auf die Einheimischen!»

Das wichtigste Kapital sind die Mitarbeitenden

Rund 300 Mitarbeitende sind heute bei Gasser Felstechnik beschäftigt. Davon sind 250 Fachkräfte auf den Baustellen im Einsatz. Weil das Unternehmen sich im Spezialtiefbau wie auch in der Felssicherung spezialisiert hat, braucht es fast ausschliesslich Spezialisten. «Unsere grosse Herausforderung besteht darin, gute Fachkräfte zu finden», sagt Matthias von Ah. Um das Wissen im Unternehmen zu behalten, bildet Gasser möglichst viele Lernende wie Maurer, Grundbauer oder Mechaniker selber aus und bietet ihnen nach der Lehre eine Arbeitsstelle an.

Für die Arbeit am Fels müsse man kein ambitionierter Bergsteiger sein. Die Technik sei eine andere als die beim Bergsteigen und müsse neu gelernt werden, sagt Matthias von Ah. Besonders geeignet seien zum Beispiel Förster oder Landschaftsgärtner, die körperlich fit sind und sich die exponierte Arbeit zutrauen würden, so der Ingenieur. Und natürlich: «Schwindelfrei müssen sie alle sein.»

Wirtschaftstisch

Viermal jährlich treffen sich die Teilnehmer des «Wirtschaftstisches» zum Businesslunch im Restaurant Olivo in Luzern. Als wechselnder Gast ist jeweils eine Führungskraft eines spannenden KMU aus der Region eingeladen.